

# JACK KEROUAC und Generation 2000

<http://www.generation2000.de>

zum 30. Todestag  
von Jack Kereouc

† 21. Oktober 1969

Generation 2000, 21. Oktober 1999

JACK KEROUAC  
und Generation 2000

DIE PHILOSOPHIE DES FEUERS  
Gedanken an Jack Kerouac und Neue Ideen

4-11

DIE NEW ORLEANS GESCHICHTE

14-21



# DIE PHILOSOPHIE DES FEUERS

Gedanken an Jack Kerouac  
und Neue Ideen

**Der Himmel ist blau und frisch, und die Luft ist klar und trocken, wir können die Stadt und die Berge deutlich sehen, dort oben gibt es die alten Bäume, deren Licht alt wird, und wir sind neu. Es ist schön, zu sehen, zu riechen, zu erleben, zu erfahren, zu wissen, in den Olivenhainen machen die alten Bauern aus alten Zweigen große Feuer, deren holziger und würziger Rauch als Geruch die Straßen und die Hänge in die Stadt hinuntertreibt, die Stadt lebt davon; wir riechen und eratmen es, gehen in diesen Straßen an den Öfen der Eßkastanienverkäufer vorbei, die ihre Hände und die Rücken der Landstreicher an dem Feuer wärmen, das die Maronen platzen läßt, bis wir sie aus Papiertüten essen, weiter gehen, weiterziehen, weiterleben, wonach suchen.**

—

**Jack Kerouac starb am 21ten Oktober 1969 in St. Petersburg in Florida, allein bei seiner Mutter.**

—

„Gib Dich jedem Eindruck hin! Öffne Dich! Lausche! Sei in Dein Leben verliebt! Wenn Du etwas Unergründliches schreiben willst, hole es aus dem Grunde Deiner Seele empor! Gehe mit dem Schatz Deiner Erinnerungen hausieren! Erzähle die wahre Geschichte der Welt im inneren Monolog! Bleibe jedem Tag auf der Spur. Sein Datum schmücke Deinen Morgen wie ein Wappenschild.“ (**Jack Kerouac**)

–

Wenn der Schlagzeuger den Takt vorgibt, ihn schlägt, einzweidreivier, der Saxophonist, der Trompeter und der Posaunist setzen ein, der Pianist und der Bassist beginnen zu spielen, visionäre Krämpfe durchzucken die Brust, sie ringen versunken, vergessen, verkrampt um etwas, was es ausdrücken gilt, was es suchen gibt, zu singen, zu schreiben, zu sagen, zu leben.

Jack Kerouac steht unter den Zuhörern, die Sprünge machen und schreien, zwischen den Tänzern, die mit den Mädchen die Hüften aneinanderreiben, atemlos weiterrennen, Jack Kerouac läuft los, läuft vorne und hinten und lacht, schreibt los, fährt los von New York durch das verdammte Amerika mit den Helden und den Engeln des Beats und des Bebops, schreibt wieder weiter los, sitzt bei den Japanjüngern in San Francisco und der Bruderschaft der Renaissance der Dichtung, hört und ist

ihr Geschrei, sitzt fern von New York auf einem Berg in den Rocky Mountains, kommt zurück, zieht los nach Mexiko, komponiert seine Bücher wohl aus dem Schlafsack, in einem Hotelzimmer, bei einem Mädchen, sieht und ehrt seine Freunde, fährt wieder weiter los, zieht wieder weiter, Ti-Jean was here.

—

O großer Gott, was hast du für Seelen?, wie ist die Welt?, wo ist die Heiligkeit?, wo ist der Frieden?, wo ist die Ruhe?

Was sind Gedanken?, was sind Gefühle?, was ist das?, was bin ich?, Sal Paradise, Ti-Jean, Jack Kerouac, wo ist die Welt?, wo ist das Leben?

Wo ist die Vollkommenheit?, wo ist die Einheit?, wo die Heiterkeit?, wo ist das Ewige Lächeln? Ich suche Dich.

—

Wir suchen Dich, wir suchen es, wir sind es, wir wollen es.

—

Jack Kerouac ist tot, er starb vor dreißig Jahren, zwanzig Jahre lang war er von New York aus durch Amerika gezogen, gefahren, gestrichen, geboren in Lowell in Massachusetts, losgezogen, gesucht, was gefunden, was bekommen, auf seiner Fahrt durch die amerikanischen Tage und Nächte, vor fünfzig

Jahren die Beatgeneration ausgerufen, verrufen, beschrien, beschrieben, bewundert, bekannt, gewesen, gestorben, in Bücher voller Hymnen und Chorus, voller Engel, Heiliger, Menschen, der Musik, der Energie, dem Zucken, dem Unausdrückbaren.

Die Liebe. Das Wandern. Die Stille. Das Leben. Ich kenne ihn nicht, ich weiß ihn nicht. Und es gibt wohl nur Fragen?

—

Geruch der Abendfeuer-  
in Luft weiterziehen, auferstehen.

—

Jack Kerouac hat gesucht und hat gelebt, ich bin froh und glücklich, dankbar und wünsche alles Gute. Jack Kerouac und seine Freunde waren einfach, bejubelten, beschrien, begründeten das blaßgraue, ehrliche, scheue Leben voller Wärme und Herzlichkeit, voller Angst und Kälte, riefen und schrieben im Rhythmus der Musik und der Liebe, der Körper und des Herzschlages die Beatgeneration aus, brachen auf, liefen los, zogen in die Welt. Jack Kerouac starb allein bei seiner Mutter.

—

Ich bin dankbar und froh und wünsche alles Gute, denke an Jack Kerouac, denke an die Glückseligkeit, die Tränen, die Heiterkeit, das Lächeln, hinter mir liegen seine Jahre, die Tage und die Nächte,



ich will sie in Ehren halten.

—

Wenn Energie da ist, wir hören Musik, wir wissen und ahnen, lieben und leben.

—

Wir Freunde sitzen an einem Feuer, wir haben unser Lager auf einer Halbinsel in einen schmalen See errichtet, lehnen uns an einen umgefallenen Baumstamm, haben unsere Schlafsäcke über unsere Schultern gelegt, sitzen dicht beieinander, wärmen uns am Feuer, schauen in die einsamen Flammen, wir sind allein und versunken und gespannt auf das Neue, der Rauch bringt unsere Augen zum Tränen, unsere Münder sind trocken, der Rauch verfliegt, wir erzählen, der Moment, der Augenblick, die Verharrung, die Stille, die Ruhe, das Wesentliche, das Gemeinsame, es, das Unausdrückbare, das Erlebbare, was es zu suchen und zu leben gilt, gibt.

Die Stirn ist heiß, der Himmel nicht zu sehen, ein heiliger Schein umgibt das Feuer, alles ist dunkel, wir denken an Mädchen, an die Nächte, die Tage, das Leben, das Feuer brennt, altes Holz verbrennt, der Moment ist verbrannt, ein kurzer Moment, ein Aufflackern, ein Moment der Innere Heilige Ruhe verbrennt immer wieder, ist da, ist weg, dieses Auflodern, aus dem Nichts, dieses Hellwerden, das Zer-

springen, das Auferstehen, wir brennen

–

Wir wollen ja leben. Unsere Generation will ja leben, will tanzen, lachen, lachen, arbeiten, lernen, lieben, lieben, lieben, weinen, fühlen, denken, glauben, hoffen, hoffen, wissen, wissen, wissen, suchen, fragen, geben, finden, nehmen, sein, sein, sein, sich ändern, verändern, nichtstun, lassen, machen, spüren, erfahren, erleben, leben, brennen, brennen, brennen, leben.

–

Generation 2000

–

Die Beatgeneration ist tot. Es ist gut, das alles so war, wie es geschehen ist, daß ihre Nächte und ihre Tage hinter uns liegen. Wir sind jetzt. Wir kommen.

–

Was ist die Beatgeneration? Es gibt junge Intellektuelle, tanzwütende Jazzer, wilde Schreihälse, fremde Teilhaber von Gleichaltrigen zwischen anderen Gleichaltrigen, Gleichgültigen, Nichtlebenden, Jack Kerouac ist nicht tot. Er ist ihr Held und Ritter, ihr Feuer, ihr wirklich Verrückter mit seinen verrückten Freunden, brennend darauf zu brennen, zu zerspringen, zu gieren, erlöst zu werden, zu sprechen, zu singen, zu leben.

Was sind wir?

Was ist die Generation 2000?

Es gibt keine Generation Berlin, keine Generation Y, keine Generation@.

Unsere Generation will alles sein und erleben, sie kann es, sie ist es. Wir müssen uns ausrufen. Wir sind jetzt, wir kommen, wir sind die Generation 2000.

Auch wenn wir nur eine Gruppe sind, wir sind die Speerspitze und das Schwert, wir arbeiten, wir denken nach, wir versuchen heiter und gelassen zu sein, unsere Leben zu werden, was wir sind, was ist, was bleibt, was wirklich ist, wo Frieden ist und Leben und Heiligkeit, in Lächeln und innerer Zufriedenheit, mit Mut und Stärke, mit Selbstironie und Selbstkritik uns zu ändern und die Welt.

Wir kommen am Nachmittag aus der Stadt nach Hause, es wird Herbst, draußen ist es kalt, es riecht auf den Straßen nach feuchter Erde und trockenem Rauch, die Feuer bringen die Öfen zum Glühen, die Kastanien sind heiß, Rauch steigt auf, wie der Qualm von den Feuern in den Olivenhai-

nen, die alten Männer können ein gutes Feuer machen, auf dem die Frauen ein gutes Essen kochen.

Die Stadt ist schön, das Leben ist schön, wir wissen und wir lächeln.

–

Das Feuer brennt, wir legen Holz nach, wir haben Reisig gesammelt und große Äste in kleine Stücke gebrochen, nachts, wenn wir aufwachen, sehen wir auf die Glut, die heiß ist, rücken in der Morgenkühle näher an das Feuer und aneinander heran, der Nebel kommt über den See, wir finden in der Asche noch kleine glimmende Holzspane, entfachen ein neues Feuer, auf dem wir Wasser heißmachen, währenddessen uns für den Tag vorbereiten, noch schweigen, versunken und vertieft und still und ernst den Gedanken des Abends, des Nachtraumes nachhängen, aufbrechen, weiterziehen oder nach Hause kommen.

Das Leben hat begonnen und liegt vor uns, wir wollen und wir machen es.

Klaas Winter  
09/10/1999  
Florenz





## DIE NEW ORLEANS GESCHICHTE

Die sumpfig heiße Luft über New Orleans wurde angenehmer. Die Sonne war dabei unterzugehen. Ich saß auf der Veranda von Old Bull Lee, den ich noch aus meiner Zeit in Santa Barbara kannte.

Dort besuchte er oft seine Schwester Jenn, die ein Buchgeschäft auf der State Street hatte. Jungle Books. Es gab da billigen Kaffee und richtig guten Whiskey. Ich trinke nie Whiskey. Jedesmal wenn Old Bull den ganzen weiten Weg von New Orleans kam, war Jenn schon schon immer eine ganze Woche vorher aufgereggt.

*Von Old Bull zu erzählen würde die ganze Nacht dauern, sagen wir vorläufig nur, er war Lehrer, und es sei hinzugefügt, daß er alles Recht hatte zu lehren, weil er nichts anderes tat, als dauernd zu studieren. Und was er studierte, waren die Fakten des Lebens, wie er es nannte und wie er sie sah, und er lernte sie nicht nur aus Notwendigkeit, sondern aus eigenem Wunsch. Seiner Zeit hatte er seine lange, hagere Gestalt quer durch die Vereinigten Staaten geschleppt, durchs halbe Europa, durch Nordafrika, nur um zu sehen, was da los sei; [...]*<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die kursiv gedruckten Zitate stammen aus dem Roman *On The Road* von Jack Kerouac (1957).

So kannte ich also Old Bull, den Lehrer. Er war befreundet mit Paul Portuges einem Autor, der mir an der University of California in Santa Barbara das Drehbuch-Schreiben beigebracht hatte. Ich sah Paul eigentlich nie in diesem Buchladen außer an den Whiskeytagen; dann, wenn man sich dort betrinken konnte. An einem solchen Tag, ein lauer Dezembertag, habe ich zum ersten Mal mit Bull geredet. Zusammen mit Brenda saß ich auf einem Sofa in der Ecke. Wir stritten uns wegen Michael Moore, dem blöden Video Aktivisten, den sie total wichtig für Amerika fand. Ich empörte mich lautstark.

Bull kam rüber und wir redeten. Er hörte natürlich sofort meinen Akzent und wir redeten über Deutschland und Europa.

In Santa Barbara haben wir uns noch zwei drei Mal gesehen. Old Bull war immer für eine Woche bei Jenn und irgendwann liefen wir uns dann immer im Buchladen, in dem ich nie Bücher kaufte, über den Weg. Auf seine etwas reservierte Art hat er sich immer gefreut mich zu sehen. Ich auch. Mein Studienjahr in Santa Barbara ging zu Ende. Ich verabschiedete mich von meinen Freunden und hatte beschlossen noch nach New Orleans zu fahren zu Old Bull. Am Telefon kündigte er mir schon an, daß er noch Besuch von der Ostküste bekam.



Ein Auto aus New York. Sal Paradise und ein paar seiner Freunde.

Und dann saß ich also auf der Veranda von Old Bull. Ich sog die sumpfig heiße Luft von New Orleans durch einen Joint ein, den Jane Lee, Old Bulls liebe Frau, für uns beide gedreht hatte. Sal und seine Freunde Dean, Marylou und Ed Dunkel waren noch nicht da. So warteten Jane und ich auf der Veranda.

"Bist Du traurig, Solaris?"

"Nein."

Jane brachte es fertig trotz ihres immensen Drogenkonsums wirklich besorgt zu sein. Sie war eine gute, aufmerksame ZuhörerIn. Ich war zwar nicht traurig, aber in der Tat nachdenklich. Also erzählte ich, um abzulenken, von meiner Begeisterung über alle Gegenstände in denen elektrischer Strom fließt. Etwas später fuhr ein schäbiger Hudson auf dem Hof vor.

"Das müssen Sal und Dean sein."

sagte sie und stand auf.

*Sal stieg aus und ging zur Fliegengittertür. Drinnen stand Jane, mit der Hand die Augen vor der Sonne abschirmend. "Jane", sagte er, "ich bin's. Wir sind da."*

*Sie wußte es. "Ja, ich weiß. Bull ist nicht da. Ist das ein Feuer da drüben, oder was?" Sie blickten gegen die Sonne.*

**"Du meinst die Sonne?"**

**"Natürlich meine ich nicht die Sonne – ich hab von dort drüben Sirenen gehört. Siehst Du nicht dieses eigenartige Leuchten?"**

**Es war die Richtung von New Orleans; die Wolken sahen sonderbar aus.**

**"Ich kann nichts sehen", sagte er.**

**Jane rümpfte die Nase. "Sal Paradise, immer noch der alte." Dies war ihre Begrüßung nach vier Jahren."**<sup>2</sup>

Ich stellte mich zu den beiden.

"Kennst Du eigentlich Solaris?"

Sal sagte "Nein" und ich sagte "Hallo Sal."

Wir blickten noch etwas versonnen in Richtung der Sonne. Inzwischen stiegen Dean und Marylou aus. Sie hatten schon die ganze Zeit über im Auto sitzend diskutiert. Ed Dunkel saß noch auf der Rückbank. Er schien zu schlafen. Ohne sich die Mühe eines Hallos zu machen fuhr Dean fort Marylou wegen irgendetwas besänftigen zu wollen.

Wir saßen jetzt in einem großen Zimmer, das einer Ecke Ölofen hatte, der total ungenutzt verstaubt und rostig aussah. Und obwohl es in der Gegend niemals richtig kalt wurde, war das Zimmer auf den Ofen hin ausgerichtet. Wir setzten uns in die alten Sessel. Dean war in die Küche gelaufen und mach-

---

<sup>2</sup> Passagen aus *On The Road* mit einem Ich-Erzähler habe ich der Form halber in die dritte Person gesetzt.

te Sandwiches. Sal erzählte mir, daß hier irgendwo auf dem Grundstück der Orgon Akkumulator rumstehen mußte, den Old Bull gebaut hatte. Aus einem der Nebenzimmer kam plötzlich eine traurig dreinblickende Frau. Ich hatte sie bis jetzt noch gar nicht wahrgenommen, obwohl ich mich schon seit einem halben Tag gelangweilt in dem Haus herumgetrieben hatte.

Sie ging auf Ed Dunkel zu. Der sah etwas überfordert aus.

***"Wo warst Du? Warum hast Du mir das angetan?" Sie bedachte Dean mit einem bösen Blick; sie wußte was los war.***

Das war Galatea Dunkel. Ed hatte sie ziemlich übel behandelt, sie einfach sitzen lassen, um Dean auf einen seiner verrückten Küste zu Küste Trips zu folgen

Irgendwann später kam Old Bull mit seinem alten Chevrolet vorgefahren. Der einzige Wagen, den ich jemals gesehen habe, mit einen Kofferraumdeckel aus Holz. Wir saßen rum und erzählten uns Geschichten und spielten an einem alten Revox-Tonbandgerät herum. Sal und Dean verteilten Benzedrin-Kapseln mit einer Luftpistole durch den ganzen Raum. Old Bull war wortkarg. Ed Dunkel und Galatea verschwanden nach kurzer Zeit in den unbekanntem Teil des Hauses, den ich irgendwie überse-

hen hatte. Jane brachte gerade ein paar Martinis, als Old Bull mit überraschender Ernsthaftigkeit in die Runde blickte.

*Er schaute uns an und schnaubte Luft durch die Nase, hrrumpf, wie ein Geräusch in einem leeren Tank.*

*"Also Dean, sitz mal einen Moment still und sage mir, was das soll, daß Du dauernd in der Gegend rumfährst."*

*Dean wurde rot und sagte "Ah, naja, du weißt ja wie es ist."*

*"Sal warum fährst du an die Küste?"*

*"Es ist nur für ein paar Tage. Dann fahre ich zurück und studiere weiter."*

*"Und was ist mit Ed Dunkel? Was ist das für ein Typ?"*

Nach dem Abendessen und schon währenddessen fingen Dean und Sal an Old Bull zu drängeln. Sie waren auf der Suche nach der "idealen Bar" und hatten vor sie noch an diesem Abend zu finden. Old Bull, der schon wieder irgendwelche Drogen genommen hatte war lethargisch, er wollte das Haus nicht verlassen. Ich saß daneben und war in Gedanken. Santa Barbara und Kalifornien schienen schon so weit weg, obwohl ich es erst vor ein paar Tagen mit einem alten, schaukelnden Greyhound verlassen hatte. Und Deutschland war noch genauso fern. Meine Konzentration war schlechter denn je. Meine Gedanken kreisten um

alles und nichts. Old Bull merkte das.

"Hey Solaris, willst Du auch noch weggehen heute abend?"

Klar wollte ich. Der Abend war ein Reinfluss. Old Bull zeigte uns nur die wirklich trostlosen Bars, denn er wollte beweisen, daß New Orleans die "ideale Bar" nicht besitzt. Er war schon den ganzen Abend über mies gelaunt. Als wir zurückkamen war Marylou total abgefüllt, sie hatte bis auf Morphium alles genommen, was sie im Haus finden konnte. Sie saß aufgedreht und weggetreten zugleich auf der Veranda und alberte mit Sal rum.

Am nächsten Morgen war Old Bull wie ausgewechselt. Wir standen früh auf. Die Luft hatte sich die Nacht über etwas abgekühlt. Zusammen mit seinen beiden unruhigen Kindern Dodi und Ray gingen wir zu einem alten Bootsanleger und klawten eine alte massive Holzplanke. Zurück auf dem Hof machte sich Old Bull sofort daran, die vielen kleinen Nägel mit einem Zimmermannshammer herauszuhebeln. Dean und Sal, die vorhin noch geschlafen hatten, standen jetzt daneben.

***"Wenn ich die Nägel alle raus habe, baue ich mir ein Regal das tausend Jahre hält."***

Am Nachmittag wollte Bull uns -Sal, Dean und mir- den Orgonen Akkumulator vorstellen. Ich war gespannt auf das merkwürdige esoterische Gerät,

ein kleines Häuschen, in daß man sich hereinsetzen sollte, um gesünder zu werden.

Doch zunächst saßen wir auf dem Boden und sahen Old Bull bei der Arbeit mit seiner Planke zu. Irgendwann sind dann auch Marylou und Jane aufwacht. Sie setzten sich zu uns mit einer großen Karaffe mit selbstgemachtem Eistee und ein paar Broten. Schon am Abend ging mein Flugzeug und auch Dean und Sal wollten am Abend aufbrechen, weiter in Richtung Kalifornien. Uns war klar, daß wir so wie an diesem Tag nicht so schnell wieder zusammensitzen würden. Es machte keinen Sinn traurig darüber zu sein. Wir genossen es, nocheinmal miteinander reden zu können.

Christian Watzke  
20/10/1999  
Göttingen